

Blick

in die Ev. Kirchengemeinde Flein

2/2008



EINBLICK Filmtage in der Fleiner Kirche Seite 15

Du hast ein Recht darauf ...

... mit Gott zu reden! So der Titel eines Liedes von Manfred Siebold über das Gebet. Das hört sich zuerst fast arrogant an: Ein Rederecht mit dem Schöpfer der Welt. Aber es ist eine tiefe Wahrheit und ein kostbares Geschenk: Gott möchte uns nicht nur als kleine Bittsteller, sondern wir dürfen seine Kinder sein, und Kinder haben das Recht, mit ihren Eltern zu reden.

Wir laden Sie ein, unseren Gemeindebrief zum Thema Gebet zu lesen, außerdem finden Sie Berichte über unsere Reise nach Rom (Seite 12-13) und über die Familienfreizeit Anfang Mai (Seite 14).

Für Ende der Sommerferien planen wir Filmtage in unserer Kirche (Seite 15). Ein Interview mit unserer neuen Hausmeisterin Doris Thilo finden Sie auf den Seiten 10-11.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr

Pfr. Markus Schanz



**Aktuelle Termine und
Veranstaltungen** unserer
Kirchengemeinde finden Sie auf **Seite 8**

Du hast ein recht darauf ... mit Gott zu reden

Sofort schoss es mir wieder durch den Kopf als wir im Redaktions-Team das Thema für diesen Gemeindebrief festlegten: Das Lied von Manfred Siebald, dem wortgewandten und tiefsinnigen Urgestein der christlichen Musik-Szene und seine bemerkenswerte Sichtweise zum Gebet.

Wunderblüte im Rechte-Dschungel

Rechte sind unverzichtbar. Jeder Mensch braucht sie, und wer welche besitzt, genießt sie, wie z.B. das Recht auf Nahrung, Kleidung, Bildung, Gleichberechtigung, Berufs- und Reisefreiheit, kulturelles Leben und Teilnahme an Wahlen. Rechte helfen uns bei der freien Entfaltung und Entwicklung unserer Persönlichkeit.

Wer Rechte bekommt, hält die für gewöhnlich entschlossen fest, weil sie eben nicht selbstverständlich sind. Zu zahlreich stehen uns Beispiele vor Augen, in denen Menschenrechte mit den Füßen getreten werden.

Und in dem Lied entblättert sich für uns eine neue Blüte, die wir bisher wohl nicht auf der Rechnung hatten: das Recht mit Gott zu reden.

Nicht verpflichtet, sondern privilegiert

Wer bisher dachte, Beten sei nur sture Christenpflicht, pure Tradition, ein eher meditatives Ereignis, so ein In-sich-Gehen, die Besinnung auf eine unbekanntere höhere Macht, der kann jetzt aufatmen. Beten ist ein Vorrecht, ein göttliches Menschenrecht. Das bedeutet, dass wir alle Masken fallen lassen und von Herzen auf Gott einstürmen können. Er mag es, wenn wir ihm „unverschämt“ in den Ohren liegen. Alles ist erlaubt – danken, bitten, klagen, fragen, zweifeln. Ihm brauchen und können wir sowieso nichts vormachen. Und jetzt kommt das Beste:

Bearbeitung garantiert

Das Recht zum Beten schließt Gottes Hören mit ein. Ein Gebet prallt weder gegen die Zimmerdecke noch löst es sich in Luft auf. Gebete werden von Gott beantwortet, auch wenn das nicht immer so geschieht wie wir denken und es uns wünschen. Ihm liegt viel daran, dass wir in einer Beziehung zu ihm leben. Was ist unsere Antwort darauf? Vielleicht folgende ...?



Generation Praktikum

Ja, es ist wie überall. Irgendwann ist alles gesagt, das meiste bedacht und dann darf man Taten sprechen lassen, zum praktischen Teil des Ganzen übergehen und unsere Beziehung zu Gott neu aufleben lassen, gewissermaßen unser Gebetsrecht einfordern.

Eine Hilfe kann sein, sich eine feste Zeit im Tagesablauf zu reservieren und die Gebete vielleicht sogar zum Teil in einer Art Tagebuch aufzuschreiben. Beobachtungen und Erfahrungen werden dadurch transparenter und nachvollziehbarer. Viel Freude und spannende Momente beim Ausprobieren.

Thomas Wüstholz

Liedtext

Du hast ein Recht darauf, mit Gott zu reden;
Du hast ein Recht darauf, dass er dich hört.
Es gilt für dich, für mich, es gilt für jeden.
Das Recht darauf hat Jesus uns beschert.

Du hast es nicht geerbt von deinen Ahnen.
Du hast es nicht, weil du in einer Liste stehst.
Und auch nicht, weil du auf dem Pfad
der Tugend gehst.
Du hast es nur, weil Jesus für dich starb.

Ob du ihm danke sagst, ob du ihn bittest,
ob du ihn einfach fragen möchtest, wer er ist.
ob ihm gestehen, dass du vor ihm schuldig bist,
was du zu sagen hast, das sage ihm.

Du hast ein Recht darauf, mit Gott zu reden,
und ist dein Reden noch so mangelhaft,
und weinst du laut und stammelst du betreten,
das Recht darauf hat Jesus dir verschafft.

Es gibt nichts Besseres für unser Leben
als dieses Recht mit Gott zu reden, der uns liebt.
Und wenn es mancher ungenutzt zur Seite
schiebt, dann weiß er nicht,
was ihm damit entgeht.

Du hast ein Recht darauf, mit Gott zu reden.
Was für so viele gilt, das gilt dir auch.
Doch kann kein Mensch dich je dabei vertreten.
Du hast ein Recht.
Nun mach davon Gebrauch.

Manfred Siebald



Kurze Stellungnahmen einiger Gemeindeglieder

„Du hast ein Recht darauf mit Gott zu reden, das Recht darauf hat Jesus uns beschert ...“

In Anlehnung an den Liedtext von Manfred Siebald haben wir einige Gemeindeglieder befragt, welchen Stellenwert das Gebet in ihrem Leben hat:

Ich empfinde es als Vorrecht, dass ich Gott sagen darf, was mich bewegt und dass ich ihm meine Bitten vortragen kann. Allerdings funktioniert die Erhörung nicht auf Knopfdruck, ich muss Geduld haben. Sie erfolgt auf andere Weise als ich sie mir vorstelle. Wichtig ist mir auch der Dank, wenn ich sein Eingreifen erfahren durfte.

Waltraud Hettinger

Das Gebet gehört für mich zum Tagesablauf wie Essen, Trinken und Arbeiten. Morgens danke ich für eine gute Nacht und abends für einen guten Tag mit allem, was man erlebt hat; dazu gehört auch das Tischgebet vor dem Essen. Wichtig ist mir, für den Frieden und Gerechtigkeit in der Welt zu beten.

Kurt Rücker

Das Gebet ist für mich nicht nur ein Hilfescrei in Not, sondern Ausdruck inniger Beziehung zum lebendigen Gott. Ich bespreche meinen Alltag mit meinem Herrn und Gott.

Erika Hack

Das Gebet ist für mich sehr wichtig, weil ich da alles, was mir Sorgen macht, Gott sagen kann. Er erhört mich, das habe ich immer wieder erfahren. Ich habe auch eine Gebetsliste. Da schreibe ich Menschen auf, für die ich gerade ganz besonders beten will.

Helga Harst

Regelmäßiges Beten ist ein fester Bestandteil meiner Glaubenspraxis, meist in Form eines kurzen Dankgebets vor dem Einschlafen, manchmal auch vor dem Essen. Vor wichtigen Ereignissen, Entscheidungen, in Notsituationen oder während der Gottesdienste bitte ich in besonders formulierten Gebeten um Gottes Beistand.

Willi Bohl

Für mich ist das Gebet: Durch jedermann immer und überall möglich; das Reden des Herzens mit Gott – und Gott hört zu.

Martin Berroth

Das Gebet war mir schon oft eine große Hilfe. Ich habe immer wieder erlebt, dass das Gebet wie ein Schlüssel ist, der verschlossene Türen öffnet.

Silvia Wüstholtz

Schon als Kind durfte ich erfahren, wie nahe Gott durch das Gebet sein kann. Später konnte ich dann feststellen, dass mein Bitten und Danken erhört wurde.

Das Gebet nimmt in meinem Alltag einen immer höheren Stellenwert ein.

Sunnhild Zenn

Herzlichen Dank den vorgenannten Gemeindegliedern für ihre Offenheit und ihre Bereitschaft, die obige Frage zu beantworten.

Ursel Jenne und Ingrid Meider



MÄNNERVESPER in Flein

Männer reden über alles, jedoch nur selten über das, was sie persönlich berührt, ihnen zu schaffen macht, sie ängstigt oder mutig macht. In vielen Bereichen des „männlichen Lebens“ gibt es dafür auch kaum Gelegenheit. Frauen sind da traditionell vielleicht etwas besser dran und treffen sich auch unter kirchlichen Dächern schon lange zu Frauenfrühstücken und anderen Veranstaltungen. Ziel des Männervespers ist es, Männer miteinander ins Gespräch über ihnen wichtige Themen zu bringen, die vielleicht auch besser nur unter Männern besprochen werden sollten. Kurze Referate zu entsprechenden „Männer-Themen“ zeigen Problemfelder auf und schlagen Lösungswege vor. Dies geschieht bewusst auf Grundlage eines christlichen Menschen- oder konkreter Männerbildes. Zum Männervesper ist jeder, unabhängig von seiner Religionsgemeinschaft oder Konfession, eingeladen. Die halbjährlichen Veranstaltungen sind bewusst in die dunklere Jahreszeit gelegt, damit Arbeiten in der Landwirtschaft, im Weinbau oder rund ums Haus der Teilnahme nicht im Wege stehen. Das Männervesper findet an einem Werktag statt und wird zuvor in der Presse beworben. Um 19 Uhr geht es jeweils los. Man kommt zusammen, wird begrüßt, plaudert an den Tischen, isst und trinkt gemeinsam und lässt sich durch live-gemachte Musik oder ein Theaterstück inspirieren. Ein Referent hält einen Vortrag zum Thema des Abends, über das man dann entweder in großer Runde oder an den Tischen gemeinsam nachdenken und reden kann. Wer's eilig hat kann früh gehen, wer noch bleiben will darf dies auch gerne bei einem Viertel Wein tun.

Werner Harst

Es sind schon viele interessante Referenten für die nächsten Abende eingeladen:

Beginn jeweils 19 Uhr

Montag, 3. November 2008

der bekannte Filmemacher Bernd Umbreit mit dem Thema „Fenster zur Freiheit“ in der Weingärtnergenossenschaft Flein-Talheim

Montag, 19. Januar 2009

SWR-Moderator Andreas Malessa mit dem Thema „Nicht entscheiden heißt auch entscheiden – Täter, Opfer, Zögerling – Pilatus“ in der Flina-Kulturhalle Flein

Beim Vorbereitungsteam sind dabei:

Christof Gebhardt, Edwin Hoffmann, Joachim Mannhart, Wilfried Albeck, Edgar Kolmar, Jürgen Lauk, Ulrich Berlemann, Günther Jungbluth, Werner Harst

Die Hausmeisterin vom Gemeindehaus geht in den Ruhestand

Wenn am 30. Juni ihr letzter Arbeitstag gekommen ist, dann sind es fast auf den Tag genau 29 Jahre, dass Sieglinde Rommel mit viel Liebe und Umsicht im Gemeindehaus schaltet und waltet, als wenn es ihr eigenes Haus wäre. Und tatsächlich spricht sie immer wieder von „ihrem Gemeindehaus“, so sehr hat sie die Arbeit darin in ihr Herz geschlossen. Es ist bis jetzt noch schwer vorstellbar, dass sie im Haus nicht mehr da sein soll. Und sie selber sieht dem Tag mit sehr gemischten Gefühlen entgegen. Da ist einerseits die Freude auf den Ruhestand, den sie sich redlich verdient hat, und zugleich aber auch Wehmut darüber, den lang gewohnten Platz zu verlassen.

Als junge Familie sind die „Rommels“ im Jahr 1979 ins Gemeindehaus eingezogen. Mit großem Eifer und ganzer Hingabe hat sich Frau Rommel ihrer Aufgabe als Hausmeisterin gewidmet, und die ist sehr umfangreich. Sauberhalten der Räume und das manchmal mehrmals am Tag, weil Mehrfachbelegungen zu verschiedenen Zeiten immer wieder vorkommen. Zwischen den Veranstaltungen muss dann mindestens gekehrt oder auch nass aufgewischt werden. Der nicht ganz pflegeleichte blaue Boden ist ihr besonderes Sorgenkind, weil sich trotz großer Anstrengung die Spuren der starken Beanspruchung nicht immer ganz beseitigen lassen. Wie sehr die Räume beansprucht werden, lässt sich an

der Vielzahl von Veranstaltungen ablesen. Bei einer Arbeitszeitstudie aus dem Jahr 2006 wurden allein im Gemeindehaus 444 jährliche Termine gezählt, hinzu kommen noch 378 Termine im Pavillon.

Für den Pavillon gibt es zwar eine zusätzliche Reinigungskraft, aber Frau Rommel sieht trotzdem danach, dass dort alles in Ordnung ist. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die Pflege der Außenanlage, dazu gehört das Rasenmähen und Laub beseitigen, den Hof und Gehweg kehren und bei Bedarf von Schnee und Eis befreien, so dass die Besucher auch im Winter ohne Gefahr ins Haus kommen können.

Das war ihr wichtiges Anliegen, dass die Gruppen und Personen, die in das Gemeindehaus kommen, sich darin wohlfühlen – ihnen galt ihre Fürsorge und ihre tatkräftige Unterstützung. Für alle war sie die Ansprechpartnerin.

Zum Abschied sagen wir ihr ganz herzlichen Dank für all ihren Dienst in und für die Gemeinde. Für den neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihr noch viele Jahre bei guter Gesundheit und Gottes Geleit und seinen Segen.

Heinz Wörner



Dankeschön,
Frau Rommel!

Liebe Frau Rommel,
am 30. Juni treten Sie nach vielen Jahren Dienst als Hausmeisterin im Gemeindehaus Ihren Ruhestand an. „Wohlverdient“ nennt man diesen Schritt manchmal und das trifft bei Ihnen auf jeden Fall zu! Seit 29 Jahren sorgen Sie für das große Gemeindehaus in der Kellergasse – genauer gesagt nicht nur für das Haus, sondern für die vielen Menschen, die dort ein- und ausgehen. Es gab keine Seniorenveranstaltung, bei der Sie nicht die Stühle stellten und für Kaffee sorgten, kein Gemeindemittagstisch, bei dem Sie nicht in Küche und Saal anwesend waren und vieles andere mehr. Dazu kommt, dass Sie die ganze Zeit Ihrer Tätigkeit mitten im Haus gewohnt haben und daher permanent als Ansprechpartnerin da waren. Damit nicht genug, haben Sie sich über all die Jahre ehrenamtlich als Vertrauensfrau engagiert. Für all diesen Einsatz möchten wir Ihnen als Evang. Kirchengemeinde Flein herzlich danken! Unseren Dank möchten wir bei Ihrer Verabschiedung im Gottesdienst am 29. Juni zum Ausdruck bringen. Wenn man Sie gefragt hat, ob man bei Ihnen vorbeikommen kann, war die Antwort: „Ich bin immer da“ – daher wird uns die Vorstellung auch schwer fallen, dass Sie bald nicht mehr da sein werden. Sie werden zu Beginn Ihres Ruhestandes nach Ilsfeld ziehen und wir wünschen Ihnen Gottes reichen Segen, sein Geleit beim Neuanfang in einem anderen Ort, Gesundheit und viel Freude!

Ihr Pfr. Markus Schanz

Termine und Veranstaltungen in unserer Kirchengemeinde

Vorstellung der Konfirmanden im Gottesdienst

Sonntag, 15. Juni um 10 Uhr
in der St.-Veit-Kirche

AHA-Gottesdienst

Sonntag, 22. Juni um 10.30 Uhr
in der St.-Veit-Kirche
„Nobody is perfect“

Mitarbeiterausflug nach Karlsruhe

Samstag, 28. Juni um 12 Uhr
Abfahrt am Rathausplatz

Verabschiedung von Frau Sieglinde Rommel als Hausmeisterin

im Rahmen des Gottesdienstes
Sonntag, 29. Juni um 10 Uhr
in der St.-Veit-Kirche

Ökumenischer Gottesdienst beim Weinfest

Sonntag, 6. Juli um 10.30 Uhr
auf dem Rathausparkplatz

Konficamp in Finsterrot

Freitag, 11. Juli – Sonntag, 13. Juli

Erntebetstunde

Sonntag, 13. Juli um 19 Uhr
auf dem Hof der Familie Münzing,
Altenbergweg 14

Vater-Kind-Camp Künstlerlager

Freitag, 18. Juli – Sonntag, 20. Juli
auf dem Zeltplatz in Hollerbach
bei Buchen im Odenwald

Filmtage

Mittwoch, 3. September –
Samstag, 6. September

Weinstockgottesdienst

Samstag, 20. September um 20 Uhr
in der Weingärtnergenossenschaft
Flein-Talheim

Die nächsten Taufgottesdienste:

20. Juli
3. August
21. September
12. Oktober
9. November

„Als mein Gebet immer andächtiger und innerlicher wurde, da hatte ich immer weniger und weniger zu sagen. Zuletzt wurde ich ganz still. Ich wurde – was womöglich noch ein größerer Gegensatz zum Reden ist – ein Hörer. Ich meinte erst, Beten sei ein Reden. Ich lernte aber, dass Beten nicht bloß Schweigen ist, sondern Hören!“

Sören Kierkegaard

Zum Mitfreuen und Mittragen

Getauft wurden:

2. März
Nick Alexej Luca
Sohn von Sandra Weller, Ilsfeld

23. März
Marina Naomi
Tochter von Oswin Fuhr und
Anke Bauermann, Klarastr. 8

Claudia
Tochter von Thorsten und Ingrid Brüning,
Horkheimer Str. 8

Mergim
Sohn von Felix und Ljiljana Rommel,
Heilbronn-Böckingen
Jannik
Sohn von Christine Trefz, St.-Veit-Str. 30

6. April
Niklas Watcharaphon
Sohn von Jürgen und Kesorn Hudak,
Gartenstr. 34/1

Amelie
Tochter von Markus und Sandra Bilger,
Erlangen

Luca
Sohn von Wolfgang Hauth und
Cornelia Wenninger, Bertolt-Brecht-Str. 8

12. April
Anna-Therese
Tochter von Andrea Opitz und Peter Klein,
Backhausweg 15

4. Mai
Hannah Marie
Tochter von Dawid Sabala und
Ines Staudinger-Sabala, Hölderlinstr. 15/5

Aaron Pascal
Sohn von Stefan und Michaela Weigelt,
Hofwiesen 26

Kirchlich bestattet wurden:

7. März
Dr. Alfred Georg Both, 88 Jahre
Sandbergweg 8 (Joh 14,6)

10. März
Lieselotte Bauer geb. Schmeer, 86 Jahre
zuletzt Untergruppenbach (Ps 23,1)

12. März
Lore Paula Körner, geb. Schmid, 83 Jahre
zuletzt Schluchsee, früher Ganzhornweg 4
(Amos 5,4)

14. März
Rosa Klara Dagenbach, geb. Knöri, 87 Jahre
Reisach (Mt 28,20)

20. März
Adolf Friedrich Ludwig Frahne, 88 Jahre
früher Kühäckerstr. 15 (2. Kor 12,9)

10. April
Liselotte Marquardt geb. Rücker, 81 Jahre
Horkheimer Str. 26 (Ps 91,1)

11. April
Hans-Walter Pohle, 93 Jahre
Klosterbergweg 4 (Ps 31,16)

30. April
Ewald Sommer, 81 Jahre
Neubrunnenstr. 19 (1. Petr. 5,7)

Interview mit unserer neuen Hausmeisterin für das Gemeindehaus

Doris Thilo



Worauf freuen Sie sich bei Ihrer neuen Tätigkeit am meisten?

Am meisten freue ich mich darauf, sehr vielen verschiedenen Menschen zu begegnen, Menschen aller Altersstufen und Menschen mit ganz unterschiedlichem Wissen und Charakter.

Welche Schwerpunkte möchten Sie dabei setzen?

Da diese Tätigkeit für mich neu ist, muss ich mich zunächst einarbeiten und kann noch keine Schwerpunkte nennen. Wichtig ist mir auf jeden Fall, dass das Gemeindehaus die Bedeutung eines geschützten Raumes hat, wo echte Begegnungen und reiche Erfahrungen möglich sind.

Wie integriert sich Kirche in Ihr Leben?

Sowohl die Kirche als Gebäude als auch der Gottesdienst als Geschehen bedeuten für mich einen Raum, in dem ich zur Ruhe kommen und tiefen Frieden empfinden kann. Beim Gottesdienst-Besuch in der Kirche mit Orgelmusik, Gesang, Gebet und Konzentration auf die Predigt fällt es mir viel leichter, mein Gedankenkarussell zu stoppen und still zu werden. Das gibt mir neue Kraft für den Alltag.

Es gibt auch Kirchenlieder, die ich seit meiner Kindheit kenne, die mich heute – mit einem anderen Verständnis dafür – ganz neu berühren und tragen.

Was ist Ihnen bei Ihrer Arbeit für die Gemeinde am wichtigsten?

Es ist mir wichtig dafür zu sorgen, dass die Menschen gerne ins Gemeindehaus kommen und sich dort wohl fühlen. Ich strebe eine Atmosphäre von offener Herzlichkeit und Geborgenheit an, in der jede einzelne Person sowie auch das Gebäude und die Einrichtung Achtung und Würdigung erfährt.

Wie entspannen Sie sich von den beruflichen und ehrenamtlichen Aufgaben?

Das kann sehr verschieden sein, z.B. durch Lesen, Bügeln, Gartenarbeit, Spazieren gehen oder Walken.

Welche biblische Gestalt beeindruckt Sie besonders?

Schon als Kind hat mich die Geschichte von Joseph und seinen Brüdern sehr berührt. Ganz besonders beeindruckt mich dabei, dass Joseph seine Macht nicht ausspielt, um das Unrecht, das ihm seine Brüder angetan haben, zu rächen. Er demonstriert zwar zunächst seine Macht und bewirkt dadurch bei seinen Brüdern Reflexion und Reue. Doch Joseph erkennt Gottes Plan hinter dem damaligen verbrecherischen Handeln seiner Brüder, beschenkt sie und rettet seine ganze Familie vor dem Hungertod. Mit dieser barmherzigen Liebe entspricht Joseph nicht dem alttestamentlichen Prinzip „Auge um Auge, Zahn um Zahn“, sondern weist für mich schon auf Jesus hin.

Welchen Lieblingsvers haben Sie in der Bibel?

1. Korinther 13, 13 „Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Wie sieht die Kirche der Zukunft aus?

Ich glaube, dass sich die Kirche mit den Erkenntnissen der Wissenschaft (z.B. der Quantenphysik) und auch mit der Psychologie beschäftigen muss, um damit ein erweitertes Verständnis der biblischen Botschaft zu gewinnen.

Außerdem meine ich, dass die Ökumene, die Achtung und das Verständnis der verschiedenen Kirchen und Religionen untereinander, immer wichtiger wird.

Was sollte sich in der Kirche ändern, welche Traditionen sind weiterhin wichtig?

Eine wichtige Tradition ist die Pflege der Kirchenmusik. Die Orgel als Instrument und die geistliche Musik haben für mich eine besondere Kraft, die zeitlos und erhebend ist und deshalb nicht aufgegeben werden darf. (Aus diesem Grund habe ich mich jetzt auch entschlossen, im Kirchenchor mitzusingen.)

Die Liturgie im Gottesdienst mit gemeinsamem Singen und Beten – auch als Ritual, das Vertrautheit und damit Sicherheit gibt, finde ich ebenso wichtig.

Erhalten bleiben soll auch das große Angebot von Gruppen und Kreisen für jede Altersgruppe mit so vielen verschiedenen Themen. Damit zeigt die Kirche, dass sie „nahe bei den Menschen“ ist (nach Pfr. Johannes Eißler).

Die Nähe zu den Menschen zeigt die Kirche auch in der diakonischen Arbeit mit ihrer Hilfe für Kranke und für andere auf verschiedene Arten notleidende Menschen. Auch das ist ganz wichtig, damit Kirche nicht theoretisch

bleibt, sondern in praktischer Nächstenliebe sichtbar wird.

Natürlich muss die Verkündigung bleiben und die Beschäftigung mit der Bibel, damit wir wissen und zeigen, aus welcher Quelle wir leben!

Was sollte sich ändern?

Ich glaube, dass in Flein schon sehr viel geleistet worden ist im Hinblick auf eine zukunftsfähige Kirche. Ich denke dabei z.B. an das Zelt letzten September, wo viele Menschen, die keine „Kirchgänger“ sind, angesprochen wurden und die Veranstaltungen besucht haben.

Auch das Abenteuerland, die Band und die neuen Lieder empfinde ich als wichtige Weiterentwicklung.

Gefallen würde mir in der Kirche eine andere Sitzordnung, statt der steifen Kirchenbänke hintereinander, das Sitzen im Kreis. Das würde die hierarchische Struktur aufheben – die ich in Flein jedoch schon gar nicht mehr erlebe. Auch hier sind wir, meiner Meinung nach, sehr fortschrittlich.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Am Büchertisch der Zeltkirche habe ich mir das Buch von Linda Jarosch und Anselm Grün: „Königin und Wilde Frau“ gekauft. Doch erst kürzlich habe ich angefangen, es wirklich zu lesen. Ich denke, dass es keine Zufälle gibt und dass mein Interesse daran mit meiner Entscheidung für die Hausmeisterinnen-Stelle zusammenhängt – also geben Sie Acht! ;-)

Vielen Dank für Ihre persönlichen und aufrichtigen Antworten! Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit mit Ihnen und wünschen Ihnen persönlich und für Ihre Arbeit Gottes Segen!



GEMEINDE *Reise*

nach Rom vom 24. – 30. März 2008

Am Ostermontag trafen sich die Teilnehmer der Romreise in Flein. Mit dem Bus ging es zügig nach Frankfurt und von dort aus mit der Lufthansa nach Rom. Wir landeten um 13 Uhr auf dem Flugplatz Leonardo da Vinci. Schon am Flugplatz wurden wir von unserer charmanten Reiseführerin Salome begrüßt. Während der ganzen Woche durften wir mit ihr unterwegs sein.

Nach der Ankunft in unserem zentral gelegenen Hotel erkundeten einige schon mal die Umgebung. Später traf man sich zu einer Stadtrundfahrt bei Nacht. In den folgenden Tagen besichtigten wir mit unserer Reiseführerin die ganze Stadt, das antike und barocke Rom, Museen, Kirchen und den Vatikan. Da waren schon echte Augenöffner dabei. Sie zeigte uns die schönsten Plätze, Treppen und Brunnen von Rom. Über alle Sehenswürdigkeiten wusste sie etwas zu berichten.

Besonders beeindruckend war die Besteigung der Kuppel des Petersdoms. Die Aussicht war gigantisch. Natürlich besichtigten wir auch die Kirche St. Paul (San Paolo fuori le Mura) außerhalb der Mauern. Dort befinden sich die Porträts aller Päpste seit Petrus. Außerdem sahen wir die „echten“ Fußspuren aus Quo Vadis bei den Katakomben von San Sebastiano.

Immer wieder hatten wir auch Zeit zur freien Verfügung, die sehr unterschiedlich genutzt wurde: Einkaufsbummel, durch enge Gässchen laufen, Märkte besuchen, in der Sonne sitzen und das südländische Flair genießen. Unsere Tagestour brachte uns in die Albaner Berge zur Sommerresidenz des Papstes nach Castelgandolfo. Wir stellten fest, dass er gerade dort verweilte, da die Schweizer Garde Wache hielt. In Frascati gab es dann ein zünftiges Abendessen mit Weinprobe und Livemusik.

Fast alle nahmen am Tagesausflug in die Sabiner Berge teil und besichtigten das wundervolle Städtchen Tivoli. Die bekanntesten Villen sind die Villa d'Este und die Villa Adriana. Sie sind Meisterwerke im Bereich der Gartenkunst. Über 500 verschiedene Brunnen, Wasserspiele und Grotten befinden sich dort.

Die ganzen Tage über gab es genügend Gelegenheit, Rom auf eigene Faust zu erkunden, nette Weinlokale und schnuckelige Cafés zu entdecken. Vino rosso, Pizza, Cappuccino und Eis mussten ja probiert werden. Im Straßencafé zu sitzen und den Verkehr und die Leute zu beobachten ist in Rom schon ein Erlebnis.

Abends vor dem Essen trafen wir uns im Hotel und Pfarrer Schanz erklärte uns anhand des Römerbriefes die Situation zur Zeit des Apostels Paulus. Am Sonntagmorgen feierten wir einen Abendmahlsgottesdienst. Anschließend wurden die letzten Souvenirs eingekauft bis der Bus uns am Hotel abholte und wieder zum Flugplatz brachte. Gegen 23 Uhr waren wir wieder in Flein.

Die Romreise war für uns ein tolles Erlebnis. Alles war perfekt organisiert. Ein großes Lob an Manuela und Markus Schanz.

Karin Krauth



*Villa Adriana
oder Hadriansvilla
liegt vor Tivoli*



*Kolosseum
in Rom*



FAMILIEN-FREIZEIT UNTERJOCH

Durchgemachte Nächte, Augenringe am Morgen, sonnige Tage mit abwechslungsreichem Programm, Schnee, Regenbogen, Bergwanderung durch sumpfige Kuhweiden und jede Menge Zeit zum Spielen und Lachen. Das und noch einiges mehr hat zehn Fleiner Familien auf der Freizeit vom 1. bis 4. Mai 2008 im Bergheim Unterjoch erwartet. Das Gesamalter betrug 685 Jahre, das ergibt im Durchschnitt 14,9 Jahre pro Person.

Nach einem kinderfreundlichen Mittagessen mit Pommes und Schnitzel fanden sich die 25 Kinder zwischen zwei und 14 Jahren schnell zusammen und eroberten im Nu das Haus, den Tischtennis- und Tischkickerraum und das schöne Gelände um das Haus des EJW. Die erste gemeinsame Aktion war eine Wanderung auf den Hausberg Wertacher Hörnle. Nach eineinhalbstündigem Aufstieg durch sumpfige Almen konnten wir den Gipfel wegen knietiefen Schneemassen leider nicht erstürmen.

Auch die besinnlichen Momente kamen nicht zu kurz. Wir setzten uns mit dem Thema „Chancen des Gebets“ auseinander, und Christof Gebhardt öffnete uns neue Perspektiven für die Möglichkeiten und Formen des Gebets. Für ein tolles Kinderprogramm sorgten Cathrin Bierhalter und Sebastian Heinrich. Die Kinder erlebten, was Gebet für sie bedeuten kann und hatten beim Spielen, Basteln und Toben jede Menge Spaß miteinander. Am Freitag Nachmittag haben wir Arm- oder Halsbänder aus bunter Wolle gefilzt und anschließend einen Ausflug zum Vilsalpsee im Tannheimer Tal gemacht, wo noch eine Menge Schnee lag.

Am Samstag machten wir uns auf den Weg in die Dorfkäserei und das Bergbauernmuseum in Diepolz bei Immenstadt. In der Käserei haben wir bei der Herstellung von Käse zugeschaut und konnten auch verschiedene Sorten ausprobieren und kaufen. Im Museum konnten die Kinder im riesigen Gelände spielen und wir alle viel über das Leben der Allgäuer Bauern erfahren. Eine Country-Band spielte vor einer auf der Anhöhe gelegenen Almhütte und wir genossen die schöne Aussicht auf die Allgäuer Alpen. Am späteren Nachmittag stand die Starzlachklamm bei Sonthofen mit schmalen Stegen durch die felsige Schlucht auf dem Programm. Wir haben ein schönes Wochenende erlebt und sind uns einig, dass so etwas wiederholt werden muss.

FILMTAGE IN DER FLEINER KIRCHE

Am Ende der Sommerferien laden wir ein zu Filmtagen in der Kirche. Nach einer kurzen Begrüßung wollen wir jeden Abend einen anderen Film zeigen. Die Abende beginnen jeweils um 20.30 Uhr. Im Anschluss ist Gelegenheit zum Austausch über die Filme, die jeweils einen Anstoß geben wollen, über das eigene Leben nachzudenken. Am Samstagnachmittag um 15 Uhr zeigen wir für Kinder die Walt-Disney-Moseverfilmung „Der Prinz von Ägypten“.

Eintritt jeweils frei!

Mittwoch, 3. September 2008

Das Leben der anderen

von Florian Henckel von Donnersmarck, Deutschland 2006

Donnerstag, 4. September 2008

Der Zug des Lebens

von Radu Mihaileanu, Frankreich/Belgien 1998

Freitag, 5. September 2008

Bruce Allmächtig

von Tom Shadyac, USA 2003

Samstag, 6. September 2008

Wie im Himmel

von Kay Pollak, Schweden 2004

Samstag, 6. September 2008, 15 Uhr

Der Prinz von Ägypten

von Brenda Chapman, Steve Hickner und Simon Wells, USA 1998





www.ekg-flein.de

Pfarramt I

Pfarrer Markus Schanz
Kirchgasse 13
Tel. 251956, Fax 580431
markus.schanz@ekg-flein.de

Pfarramt II

Pfarrer Christof Gebhardt
Theodor-Heuss-Str. 38
Tel. 575574, Fax 9191687
christof.gebhardt@ekg-flein.de

Diakonin

Ingrid Meider
Kirchgasse 13, Tel. 580432
ingrid.meider@ekg-flein.de

Pfarramtsekretärin

Brigitte Jenne
(Pfarramt Kirchgasse 13,
Di-Fr 8.30-11.30 Uhr)
Tel. 251956, Fax 580431
brigitte.jenne@ekg-flein.de

Mesnerin

Brigitte Lang
Erlachstr. 51, Tel. 255866
mesnerin@ekg-flein.de

Kirchenpflegerin

Nicole König
Bildstr. 75, Tel. 506676
kirchenpflege@ekg-flein.de

Bankverbindung

Volksbank Flein-Talheim
BLZ 620 626 43, Konto 60 768 002

ÜBRIGENS ...

Wussten Sie, dass in dem Türmchen vom Gemeindehaus auch eine kleine Glocke hängt?

Die Mitglieder des Jungfrauenvereins (so hieß zur Zeit des Gemeindehausbaues die weibliche Jugendgruppe) haben die Glocke gestiftet. Darüber lesen wir im Fleiner Heimatbuch: „Die Mädchen stifteten das Gemeindehausglöckle und gaben ihm – zu Ehren der jüngsten Tochter von Pfarrer Maier – den Namen Erika. Mit einem Leiterwägle gingen damals Hanne Bauer (heute Hanne Braun) und Emma Möhle zum Heilbronner Hauptbahnhof, fuhren mit dem Zug nach Kochendorf und holten dort bei der Firma Bachert das Glöckle ab.“

Früher wurde zu Beginn der Gemeinde-Bibelstunden regelmäßig mit dem Glöcklein geläutet.

Lange Zeit hat die Glocke geschwiegen, doch nun soll ihr Klang wieder zu hören sein.

Wir feiern Sonntag für Sonntag Abenteuerland-Kindergottesdienst im Ev. Gemeindehaus. Die Kinder kommen zunächst in einer offenen Spiel- und Bastelphase zusammen. Danach wollen wir Sie um kurz nach 10 Uhr mit der Glocke zusammenrufen, um miteinander zu singen, zu beten, von Gott zu hören.

Kurz: um Gottesdienst zu feiern.

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Flein
Erscheint viermal im Jahr. Auflage 2.200

Redaktionsteam:

Pfr. Christof Gebhardt (V. i. S. d. P.),
Ursel Jenne, Ingrid Meider, Gisela Plappert,
Heinz Wörner, Thomas Wüstholtz, Oliver Zorn

Gestaltung: Steinmetz Werbeagentur, Flein

Druck: Scholz GmbH, Flein

Blick

in die Ev. Kirchengemeinde Flein